

Abstimmung zum Gesamtzonenplan

Mayor: «Es ist der Super-GAU eingetroffen»

Das Nein zum Erlass des Gesamtzonenplans kam für Bezirksrätin Carole Mayor unerwartet. Die beabsichtigten Verbesserungen in vielen Bereichen könnten nun nicht umgesetzt werden. Auch stellt sie fehlendes Vertrauen in die Behörden und Kommissionen fest. Wie es nun weitergeht, sei völlig offen.



Bezirksrätin Carole Mayor glaubt, dass sich das Dorfzentrum nicht entwickeln kann, wenn Küsnacht beim Status quo verbleibt. Foto: FS-Archiv

Interview von Christian Büeler

Hat Sie das Abstimmungsergebnis erstaunt? Weshalb?

Carole Mayor: Ja schon. Was den Zonenplan betrifft, habe ich mir dieses Resultat wirklich nicht erhofft. Es ist der Super-GAU, das Worst-Case-Szenario eingetroffen. Ich weiss nicht, ob das Stimmvolk realisiert, was es mit der Ablehnung bewirkt hat – sprich: Welche Tragweite und Auswirkungen das Resultat auf den Bezirk hat. Die Mehrheit der Stimmbürger hat aber den Zonenplan abgelehnt und das ist so zu akzeptieren.

Was bedeutet das Resultat für die Zukunft von Küsnacht?

Ich denke, dass sich das Dorfzentrum nicht entwickeln kann, wenn wir beim Status quo bleiben. Was passiert mit den Geschäften, die Ausbaupläne haben? Wie geht es nun im Bereich des preisgünstigen Wohnraums weiter? Die Bestrebungen des Bezirksrates, diesen durch Einzonungen und Anpassungen des Baureglements zu fördern, können nicht weiterverfolgt werden. Auch das Projekt beim Missionshaus in Immensee ist durch die fehlenden Anpassungen in Frage gestellt. Was passiert auf dem Areal der Räber AG in Merlischachen? In dieser Gewerbezone könnte eine neue, voluminöse Gewerbebaute entstehen.

Und was passiert mit der Distillerie? Was geschieht nun an verschiedenen Orten im Oberdorf, wo man verdichtet bauen und Parkraum erstellen wollte? Auch weitere moderate Verdichtungen in Küsnacht, Merlischachen und Immensee können nun nicht umgesetzt werden. Wie sich die Seebodenalp entwickeln soll, wo eine Sport- und Erholungszone geplant war, ist nun auch unklar.

Gemäss dem Abstimmungsergebnis war das Wachstum dem Küsnachter wohl zu wenig massvoll. Führte diese Argumentation zum Nein am Sonntag?

Das Nein ist sicher aus einer Summe von Kritikpunkten zu Stande gekommen, wobei das Siedlungswachstum wahrscheinlich der wichtigste Grund war. Ich glaube die Vorlage war sehr kompliziert. Ich verstehe jeden und jede, die nicht die volle Tragweite des Geschäftes verstanden haben. Es wäre schwierig gewesen, die Leute aufzufordern, sich mehr mit dem Thema zu beschäftigen. Wenn die Leute jedoch die Pläne angeschaut hätten, hätten sie gemerkt: Es ist nicht so viel Land, das eingezont wird. Es ist massvoll. Zudem fehlte

das Vertrauen in den Bezirksrat und die Kommissionen. Ich finde es schade, dass man bei einem wichtigen und komplexen Geschäft wie dem Gesamtzonenplan, nicht dem Bezirksrat und den Kommissionen vertraut. Das ist bedenklich, denn sie haben sich ausführlich und über viele Jahre seriös mit dem Thema auseinandergesetzt. Und offenbar haben die Gegner mit ihren Argumenten für Unsicherheit in der Bevölkerung gesorgt, welche die Befürworter nicht oder zu wenig entkräften konnten.

Bleibt das Angebot an Wohnraum bei steigender Nachfrage gleich, ist mit höheren Immobilienpreisen bzw. Mieten zu rechnen. Gewisse Bevölkerungsschichten wandern ab. Wie wird der Bezirk auf diese Problematik reagieren?

Der Bezirksrat wollte mittels Nutzungsplanung das Angebot an preisgünstigen Wohnungen erhöhen. Diese für den Bezirk sehr günstige Möglichkeit ist nun weg. Durch die Ablehnung des Baureglements fallen auch die Erhöhungen der Ausnutzungsziffern sowie die Möglichkeit, im Zentrum höher zu bauen, dahin. Auch werden wir die Grundeigentümer, die einge-

Parkhaus: «Der Standort wäre optimal gewesen»

cb. Neben dem Erlass des Gesamtzonenplans lehnten die Küsnachter Stimmbürger am Sonntag auch den Kauf eines Tiefgaragengeschosses mit 83 Einstellplätzen an der Bahnhofstrasse in Küsnacht ab. «Es ist schade, denn wenn das Gebiet sowieso bebaut wird, hätte man sich dem Bauvorhaben anschliessen können», erklärt die zuständige Bezirksrätin Carole Mayor. Dies werde später nicht mehr möglich sein. «Der Standort ist langfristig weg.»

Ein Wermutstropfen bleibt

«Ob das Nein nun ein Nein zum Standort, zu den Kosten oder zu den Parkplätzen an sich war, spielt für

mich keine Rolle. Für mich bedeutet das: In diesem Gebiet wird ein öffentliches Parkhaus keine Chance haben», interpretiert Mayor das Abstimmungsergebnis. Ein Wermutstropfen bleibt aber, denn das Parkhaus war als eines der flankierenden Massnahmen (FLAMAS) vorgesehen: «Der Standort wäre im Konzept der FLAMAS wirklich optimal gewesen.» Mayor bereut es nicht, dass der Standort geprüft und das Stimmvolk gefragt wurde: «Es ist das einzig Richtige, dass wir darüber befinden konnten. Und natürlich akzeptiere ich auch hier das Resultat.»



«Ich weiss nicht, ob das Stimmvolk realisiert, was es mit der Ablehnung bewirkt hat.»

Carole Mayor, Bezirksrätin

zonte Grundstücke horten, nicht zwingen können, diese zu bebauen. Der freie Markt wird in Zukunft zeigen, wie sich die Bodenpreise und Mieten entwickeln werden.

Wir werden die Grundeigentümer, die im Moment Grundstücke horten, nicht zwingen können, diese zu bebauen. In begründeten Fällen kann man zurückzonen (womit die Zone wieder der Landwirtschaftszone angehören würde Anm. d. Red). Wenn etwas wieder rückgezont wird, entsteht aber ein Flickenteppich. Gewisse Eigentümer werden wohl ewig zuwarten.

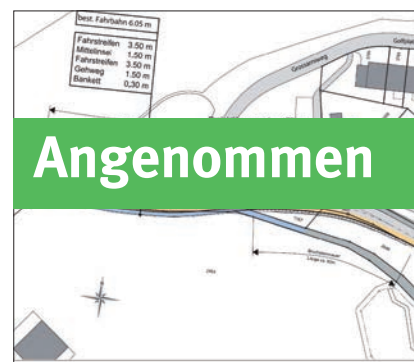
Wie geht es nun weiter bezüglich Gesamtzonenplan?

Das kann man heute nicht sagen. Es wäre völlig falsch, am Tag nach der Ablehnung des Geschäftes bereits eine Antwort auf diese Frage zu haben. Wir müssen über die Bücher: Zuerst muss der Bezirksrat die Gründe für das Nein verstehen.

Küsnacht lehnte die Revision des Gesamtzonenplans ab

Die Küsnachter Stimmbevölkerung entschied sich am Sonntag, 9. Juni, gegen die Gesamtzonenplanrevision. Dies mit 2100 Nein- zu 1786 Ja-Stimmen relativ deutlich. Ebenfalls abgelehnt wurde der Verpflichtungskredit für den Kauf eines Tiefgaragengeschosses mit 83 Parkplätzen. Die beiden anderen Vorlagen, die Verpflichtungskredite für den Ausbau und Erneuerung der Haltikerstrasse Abschnitt Haltikon-Kantonsgrenze Luzern und Abschnitt Grossarni, wurden von den Küsnachtern hingegen klar angenommen. Die Abstimmungsergebnisse zu den eidgenössischen Vorlagen stimmen mit den schweizerischen Ergebnissen überein. So sagten auch die Küsnachter Nein zur Vorlage Volkswahl des Bundesrates und Ja zur Vorlage Änderung des Asylgesetzes.

Bezirksvorlagen



Erlass des Gesamtzonenplans mit Änderung des Zonenplans, des Erschliessungsplans, des Baureglements und des Erschliessungsreglements für den Bezirk Küsnacht gemäss der öffentlichen Auflage vom 28. Januar und 7. Oktober 2011

Verpflichtungskredit von 6240 000 Franken, davon 275 000 Franken zu Lasten der Spezialfinanzierung Verpflichtung Parkplatzabgeltung für den Kauf eines Tiefgaragengeschosses mit 83 Einstellplätzen an der Bahnhofstrasse in Küsnacht

Verpflichtungskredit von 1055 000 Franken für den Ausbau und die Erneuerung der Haltikerstrasse Abschnitt Haltikon – Kantonsgrenze Luzern

Verpflichtungskredit von 780 000 Franken für den Ausbau und die Erneuerung der Haltikerstrasse Abschnitt Grossarni

2100
1786

2309
1577

2929
958

2417
1467

Eidg. Vorlagen

Volksinitiative vom 7. Juli 2011
Volkswahl des Bundesrates

Abgelehnt

Die Zahlen aus dem Bezirk:
Die Vorlage wurde im Bezirk Küsnacht abgelehnt:
Ja: 1051
Nein: 3024
Leer: 9

Änderung vom 28. September 2012
des Asylgesetzes (AsylG) (Dringliche Änderung des Asylgesetzes)

Angenommen

Die Zahlen aus dem Bezirk:
Die Vorlage wurde im Bezirk Küsnacht angenommen:
Ja: 3475
Nein: 542
Leer: 54